

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 5 (1898)

Artikel: Die Glocken der Stadt Freiburg
Autor: Effmann, W.
Kapitel: 14: Providence
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Friese umgeben den Glockenhals; von diesen zeigt der obere ein Rankenornament, der untere die Inschrift:

JACOB CHALLAMEL SPIDAHL HEER

Gleich darunter am Mantel:

JACOB DELESEWEN GOSS MICH 1806

Vor dem Worte GOSS ein Muttergottesbild, dem auf der entgegengesetzten Seite die kleine umrahmte Kreuzigungsgruppe nach dem von Kleli häufig angewendeten Modell entspricht.

Drei stark vorspringende Reisen bilden oberhalb der Schlagringfläche zwei leere Friese. Ein gleicher Reisen umgibt am unteren Rande den Schlagring. Die Krone hat vier ganz schlicht gebildete Henkel.

Auf den Gießer dieser Glocke, Jakob Delesewen, den auf der vorhergehenden Glocke unter den gleichen Anfangsbuchstaben erscheinenden Gießer J. D. und den auf der Glocke Nr. 26 genannten Jakob Delsai(ve) komme ich unten beim Gießerverzeichnis zurück.

Neben dem der Bürgergemeinde gehörigen Hospital besteht eine als Kantonshospital dienende zweite Pflegeanstalt in dem Kloster der

14. Providence.

Die zu dieser Anstalt gehörige, in der Neustadt gelegene Kirche — Mariahilf —, ursprünglich eine aus der Zeit zwischen 1609 und 1627 stammende, 1703 und 1762 umgestaltete und vergrößerte Privatkapelle, war seit 1807 Anstaltskirche des neben ihr eingerichteten Priesterseminars. Sie wurde diesem Zwecke entzogen, als die Jesuiten, denen im Jahre 1818 der Unterricht am Seminar übergeben worden war, für dasselbe einen 1828 vollendeten Neubau errichtet hatten. Das alte Seminar wurde von

Redemptoristen bezogen und, nachdem diese 1840—44 gegenüber den alten Gebäuden ein neues Kloster gebaut hatten, als Hospiz den Vinzenzschwestern übergeben. Beide Orden mußten nach dem Sonderbundkriege Freiburg verlassen. Seit 1858 befindet sich die ganze Gebäudegruppe in der Hand von Vinzenzschwestern, die das mit der Kirche verbundene Gebäude zu einem Kranken-, Waisen- und Armenhause, das Redemptoristenkloster zu einem Pensionate eingerichtet haben.

Das über dem Westgiebel der Kirche sich erhebende Thürmchen enthält drei Glocken.

50)

I. Glocke.

$D = 0,53 \text{ m}$, $H = 0,42 \text{ m}$, $d = 0,033 \text{ m}$.

Am Halse zwei Friese, durch je zwei Reifen von einander getrennt und eingefasst. Der obere enthält in römischen Majuskeln die mit einer weisenden Hand beginnende Inschrift:

 SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM . FUSA
AB JOSEPHO KLELY . FRIB : AN : DO : 1737.

In dem unteren Friese Girlanden, die abwechselnd von Engelfiguren und herabhängenden Akanthusblättern ausgehen.

Auf dem Mantel sind, die ganze Höhe desselben einnehmend, vier Reliefs angeordnet: eine Kreuzigungsgruppe;¹⁾ die von einem ovalen Bildrahmen umschlossene Muttergottes mit dem Kinde;²⁾ eine Ritterfigur (wohl der h. Mauritius³⁾) und endlich der h. Petrus.

Auf der Haube und auf der freien Fläche des oben von vier, unten von zwei Reifen eingefassten Schlagringes je vier nach Lorbeerblättern hergestellte Naturabdrücke. Die Glocke hat sechs mit Masken verzierte Henkel.

¹⁾ Wie bei Glocke Nr. 9.

²⁾ Wie bei Glocke Nr. 16.

³⁾ Wie bei Glocke Nr. 44.

51)

II. Glocke

$D = 0,43 \text{ m}$, $H = 0,33 \text{ m}$, $d = 0,027 \text{ m}$.

Am Halse eine Inschriftzeile in römischen Majuskeln:

+ JESUS MARIA AUGUSTINUS . SOLI GLORIA.

Das Wort DEO fehlt.

Oberhalb der von Reifen eingefassten Inschrift, in ziemlich geringem Abstande von einander, Akanthusblätter, die sich mit der Spitze auf die Haube auflegen. Unter der Inschriftzeile ein Ornamentstreifen in der Art eines Eierstabes, je drei ovale Glieder wechseln dabei mit einem Kleeblattförmigen ab.

Auf dem Mantel vier Reliefs: Die Muttergottes mit dem Kinde als Halbfigur. Der Gesichtsausdruck zeigt den Negertypus „schwarze Madonna“¹⁾, beiderseits daneben ein Blätterabdruck. So dann die in einen Rahmen eingefasste Kreuzigungsgruppe;²⁾ ein Dreiblatt, in dem das mittlere Blatt senkrecht, die beiden seitlichen horizontal gestellt sind. Endlich die schon bei Glocke Nr. 31 besprochene Marke des Gießers mit der Randschrift:

MA FAIT A LIVREMON DE PONTARLI

Darunter die Jahreszahl 1750.

Am Schlagringe oben ein breiteres, fünfgliedriges Profil, unten vier Reisichen. Die sechs Henkel sind mit Köpfen verziert.

52)

III. Glocke.

$D = 0,29 \text{ m}$, $H = 0,23 \text{ m}$, $d = 0,024 \text{ m}$.

Inschriftzeile am Halse von je zwei Reisichen eingefasst:

 MICH GOS HANS GERBER ANNO 1666.

Darunter sechs herabhängende Akanthusblätter.

¹⁾ Ueber die symbolische Bedeutung, die man im Hinblick auf eine Stelle des hohen Liedes (nigra sum sed formosa) den sog. „schwarzen Madonnen“ hat beilegen wollen, vgl. Barbier de Montault a. a. D. II, S. 213.

²⁾ Wie bei Glocke Nr. 16.

Am Mantel als Naturabdruck ein Dreiblatt mit einem senkrecht und zwei schräg gestellten Blättern.

Am Schlagring oben ein fünfgliedriges Profil, unten ein leerer Fries zwischen zwei Reifen. Die Henkel sind ganz schlicht.

Mehrere Jahrhunderte hindurch hat auch die zwanzig Minuten von Freiburg entfernt belegene, aber noch zum Stadtbezirk gehörige

15. Kirche von Bürglen

die 1464—1466 erbaut worden ist, zu einer Krankenanstalt in Beziehung gestanden. Im Jahre 1553 nämlich wurde die der Muttergottes geweihte Kirche dem zu Bürglen befindlichen, im Jahre 1798 aufgehobenen Leprosenhaus zugeteilt.¹⁾ Jetzt ist die Kirche eine Pfarr-Rektorat-Kirche. Von dem ursprünglichen Bau ist das Chor und der auf der Südseite desselben stehende Thurm noch vorhanden, Sakristei und Schiff sind Erneuerungen des 17. und 18. Jahrhunderts. Der für drei Glocken eingerichtete Glockenstuhl enthält jetzt nur noch zwei Glocken.

53)

I. Glocke.

$D = 0,90 \text{ m}$, $H = 0,62 \text{ m}$, $d = 0,055 \text{ m}$.

Um den Hals der Glocke laufen zwei Ornamentstreifen; zwischen ihnen die Inschriftzeile mit römischer Majuskelschrift. Dieselbe lautet:

 DEFVNCTOS PLANGO COLO FESTA FVLMINA
FRANGO 1738.

¹⁾ Herr Staatsarchivar Schneuwly schreibt darüber: Je viens de trouver la preuve que ce n'est qu'en 1553 que le Unser Lieben Frauen auf Bürglen Vogtamt a été réuni au Siechenvogtamt, c'est-à-dire que le poste de recteur de l'église de Bourguillon n'a été réuni à celui de recteur de la léproserie qu'en 1553. De cela il résultera que primitivement l'église de Bourguillon n'était pas celle des lépreux qui auront eu une chapelle dans l'intérieur de la léproserie.